

# Siebenbürger Wochenblatt.

No. 82

Kronstadt, 9. Oktober

1848.

## Oesterreichische Monarchie

Kronstadt, 7. Oktober. Se. Durchlaucht der Fürst Bibesco und Gemahlin haben heute nach einem dreimonatlichen Aufenthalt unsre Stadt verlassen und sind über Sitos nach Fokschan in die Moldau gegangen.

Den Herrn Eliad und Tell, Mitglieder der romanischen provisorischen Regierung, welche am 5. d. M. mit noch vielen Romanen aus Bukurest nach dem Umsturz der Dinge daselbst, hier angekommen waren, wurde an demselben Abend eine große Fackelserenade gebracht, wobei sehr kräftige Reden gehalten und viele Lebehochs in romanischer Sprache ausgebracht wurden. Hr. Eliad hat seine Reise fortgesetzt und eilt nach Frankfurt am Main, um beim deutschen Reichsministerium Schutz und Schirm für die Romanen jenseits der Karpathen zu erwirken.

Heute Abend 8 Uhr ist die Gemeinde Neustadt wieder der Schauplatz einer Feuersbrunst gewesen. Der Brand wurde durch böse Hand eingelegt und es sind die Wirthschaftsgebäude von 6 fleißigen Landwirthen in Asche gelegt worden. Brüder auf dem Lande, seid wachsam! Den Thäter, der das Feuer einlegte, hat man noch nicht ermittelt.

Enyed, 29. Sept. Gestern ist der k. Commissär von Blasendorf gekommen und noch am selben Tag Abend nach Klausenburg abgereiset. Seinen Versicherungen zufolge sängen die Walachen schon an seit 28. sich friedlich zu zerstreuen und nach Hause zu gehen. Wir haben die glückliche Wendung der so bedrohlich gewesenen Dinge einzig und allein der rastlosen Thätigkeit und Umsicht des königl. Commissärs zu danken, der eben sowohl durch die zweckmäßig gewählten Mittel als auch durch seinen persönlichen Muth der rohen Menge zu imponiren mußte, indem er sich ganz allein unter sie begab und mit ihren Führern parlamentirte, um so mehr als er ihnen nichts bewilligte und sich auf keine Weise etwas abdringen lies, bis auf das gewiß sehr billige Zugeständniß, daß er der romanischen Nation eine neue bewaffnete Versammlung am 1. November in der Festung Karlsburg bewilligte, welche nur aus einigen hundert Köpfen, aus einer verhältnißmäßigen Anzahl ihrer Erpessen, aus 75 Popen und Deputirten zu bestehen haben wird. Der Herr k. Commissär kann die musterhafte Ordnung und Ruhe eines so großen Men-

schenkäuels auf einem beschränkten Raume nicht genug loben, und es ist daraus zu ersehen, daß die Haltung der romanischen Nation nur von einer guten Führung abhängt, weshalb auch zu wünschen, daß diese aus den Händen der bekreuzten Kanzellisten in wahrhaft staatsmännische, aufklärende und beruhigende übergehen möchte, wodurch gewiß dem Volke und dem Staate gedient sein wird. Unwürdige Aufhebungen zum ungesetzlichen Widerstand mit den Waffen in der Hand haben noch nie etwas Gutes gestiftet in einem Lande des freien Petitionsrechtes. Von Klausenburg geht B. Baj nach Nasod um dort die Bewegungen der jüngsten Zeit zu untersuchen und beizulegen. Es wäre wirklich ein staatsmännischer Ministerstreich, wenn es dem Herrn B. Baj bei so viel gährenden Elementen gelingen sollte, die Ruhe in Siebenbürgen aufrecht zu erhalten, während die Flammen des Aufbruchs den Budapestern so zu sagen über den Köpfen zusammenschlagen — es wäre dies ein examen rigorosum für das Ministerportfeuille des Innern.

Aus Pesth — von wo die Post gestern ausgeblieben war, sind soeben entsetzliche Nachrichten eingetroffen. Feldmarschall-Lieutenant Graf Lamberg, welcher nicht nur vom Kaiser als k. Commissär sondern auch zum Obercommandanten sämtlicher ungarischer Truppen ernannt war, ist nicht mehr. Es hatte sich in Ofen-Pesth die Nachricht verbreitet Graf Lamberg werde die Festung Ofen sperren, Pesth beschießen, den Reichstag aufheben und die Königskrone fortführen u. s. w. Genug, das Volk wurde aufs höchste fanatisirt und in Wuth gebracht. Plötzlich verbreitete sich die Nachricht Graf Lamberg sei in Ofen. Das empörte Volk versammelte sich massenweise mit Flinten, Säbeln und Senfen bewaffnet. Die Nationalgarde rückte aus und die Wiener Freiwilligen erschienen. Das Zeughaus, welches gesperrt war, wurde erstürmt und Graf Lamberg überall vergebens gesucht. Mittlerweile wird er, im Begriff in einem Fiaker nach Pesth zu fahren auf der Schiffbrücke erkannt und sogleich auf eine schreckliche Weise ermordet, nachdem er, wie Einige behaupten, eine Pistole abgefeuert. Der Leichnam wurde durch die Massen unter fortwährenden Flüchen von vielen Tausenden nach dem Invalidenhaus geschleift, wo er auch noch den größten Beschimpfungen ausgesetzt ward.

Das Repräsentantenhaus mißbilligt die That und hat eine Untersuchung angeordnet.

In der Sitzung des Repräsentantenhauses am 27. Sept. wurde in einer geheimen Sitzung beschlossen, in Ermangelung einer Regierung eine provisorische vom Hause zu ernennen. Man vereinigte sich darin, daß der Landwehrausschuß mit vollkommener executiver Gewalt ausgestattet und zur provisorischen Regierung, bis eine andere legale eingesetzt werde, eingesetzt werde. Kossuth ist die Seele dieser provisorischen Regierung, der Hsembery, Rvály, Pataj und A. beigegeben sind.

Der Kampf zwischen den Ungarn und Croaten hat am 29. Sept. begonnen. Es stehen uns nur die officiellen Berichte die im Repräsentantenhause am 30. bekannt gegeben wurden zu Gebote. Der Präsident sagte: „Die Schlacht hat gestern begonnen, die Vorkörper Nationalgarde ist beim ersten Angriff zurückgewichen, hat sich aber bald umgekehrt und den Feind in Sturmschritt mit dem Bajonet erfolgreich angegriffen. Als die große Masse der feindlichen Cavallerie anrückte, wurde sie von unserer Landwehrartillerie so trefflich empfangen, daß die feindliche Reiterchaar in ordnungsloser wilder Flucht davon rann, und unseren tapfern Husaren keine Gelegenheit mehr ließ sie anzugreifen. In unserer ganzen Armee herrscht der größte Enthusiasmus; der Feldherr Moga soll die größte Hingebung an den Zug legen; das ganze Officiercorps zeigt einen ausgezeichneten Eifer und Muth, wie auch die deutsche Artillerie jenes Regiments deren anderer Theil mit dem Feinde gegen uns kämpft. In solcher Lage hat sich der Feind gegen 2 Uhr zurückgezogen, aber nicht zu seinem Centrum sondern rechts hin. Hieraus vermutheten die Unsrigen, daß der Feind von jener Seite einen nächtlichen Angriff zu thun beabsichtigte, indem man sagt, daß seine Mannschaft in solchen Anfällen geschickt sei. Man hat also unsrerseits einen Kriegsrath gehalten und beschlossen, daß, um eine Diversion des Feindes gegen die Hauptstadt zu verhindern, ein Theil unserer Armee sich nach Mártonvásár zurückziehe. Unsrerseits hat sich ein bedauernswerther Vorfall zugetragen, indem bei der Nacht eine Abtheilung Infanterie von unseren Husaren, welche sie für den Feind ansahen, angegriffen wurde, sie haben sich aber bald erkannt. Nach eingezogenen Berichten sind schon heute Nacht oder längstens heute früh wieder frische Truppen in unserem Lager angekommen. Entweder aus Unvorsichtigkeit oder aus Verrath ist unser Major Zwánka vom Feinde gefangen worden. Während er und seine Mannschaft mit der größten Tapferkeit foht und den Feind in einen Morast hineindrängte, hat ein feindlicher Officier ein weißes Tuch als Friedenszeichen in der Luft geschwenkt; Zwánka ging also hin, um sich mit ihm zu besprechen und hat unvorsichtig die Grenzlinie der zwei Lager überschritten, worauf er von feindlichen Truppen umrungen und fortgeführt wurde. Heute Nachts hat der Landesvertheidigungsausschuß auf dem Rathhause Sitzung gehalten, und alles mögliche zur Abwehr des Feindes angeordnet. Veritene Nationalgardien sind dem Feind entgegengeschickt und Nationalgardien-Infanterie ist

auf Platern hinerpedirt worden. Wenn sie irgendwo in der Nähe den Feind bemerkt hätten, wären sie schon zurück. Gestern um 10 Uhr Abends sind 300 Freiwillige aus Schárosch angekommen, diesen haben wir die Wiener Legion, einen Theil des Zrinyicorps und Andere angeschlossen, so daß alle zusammen 900 sind, die unter dem Commando des Majors Szás Nachts um 2 Uhr nach Ercsen befördert wurden. Aus allen Berichten erhellt, daß man im Lager keine reguläre Truppen mehr, sondern nur große Volksmassen braucht. Der Ausschuß glaubt also, daß von Pesth je früher solche Volksmassen ausrücken sollten. — Der Feind hat keinen Muth, denn Zelacic hat selbst in der Schlachtordnung von hinten auf seine Leute feuern lassen, weil sie nicht vorwärts wollten. Wenn sich das bestätigt, wie ich nicht zweifle, indem mir glaubwürdige Personen dies berichteten, so brauchen wir nur Massen, nur Massen! da seine Truppen zahlreicher sind als die unsrigen, sonst müßte sich unsere tapfere Armee immer nur vertheidigend halten, wenn keine Massen kommen würden. — Hier in Pesth sind viele Menschen, auch das Jägercorps der Repräsentanten ist stark; darum wird noch heute eine Volksversammlung gehalten werden, um Alles was gesunde Glieder hat aufzufordern; diese Masse wird mit geheimen Befehl über die Brücke gehen, und in Ofen den Ort ihrer Bestimmung erfahren.

Den vorstehenden Siegesnachrichten wird beigefügt, daß das ungarische Hauptlager ungeachtet des siegreichen Gefechts und der in den Reihen der Feinde hervorgebrachten nicht unbedeutenden Bestürzung und Verwirrung, so wie der eigenen äußerst vortheilhaften Stellung auf den Hügeln und am See von Belencez, sich doch heute auf dem Rückzug nach Mártonvásár, eine Post herwärts von Belencez und von Pesth nur mehr 4 Meilen entfernt befinden soll. Was diesen Schritt herbeiführte? ist uns noch ein Räthsel; doch soll derselbe nach Meinung einiger dadurch veranlaßt worden sein, daß Zelacic in der verfloßenen Nacht seine Hauptmacht nordwärts von Lovas-Berény gegen Szávár und Bicske in Bewegung setzen ließ und hiedurch die Absicht verräth, daß er die Hoffnung, die Belencezer Stellung zu forciren oder auch nur überhaupt in offener Schlacht die Ungarn besiegen zu können, aufgebend, das ungarische Lager ganz umgehen und auf der sogenannten Fleischbakerstraße nach Ofen marschieren wolle.

Aus Pesth, 28. Sept. Es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß der croatische Krieg von Wien aus angefaßt und auch geführt wird. Von Zelacic und aus seinem Lager sind eine Menge Briefe aufgefangen worden, wovon ich Ihnen die inhaltsreichsten in Folgendem mittheile.

An Seine des k. k. Herrn Kriegsministers und General Feldzeugmeisters, militärischen Marien Theresien und mehrerer andern Ordens Ritters, wirklichen geheimen Raths und Kämmerers Theodor Graf Baillet von Latour Excellenz!

Haupt Quartier Killety am Plattensee den 23. Sept. 1848.

So sehr ich für die hochgeneigte Sorge bezüglich der

Zuwendung eines neuerlichen Geldebetrages Euer Excellenz dankbar bin, eben so angelegentlich muß ich Euer Excellenz wiederholt um die baldigste Zuwendung eines hinreichenden Verlags-Quantums für die beihabende Feldoperationskasse bitten.

Ich befinde mich nunmehr mit meinen Truppen in dem ungarischen Gebiete, um für die allgemeine Sache Oesterreichs zu handeln; ohne mit blutendem Herzen kann ich dem theilweise schuldlosen Volke keine noch größern Lasten aufbürden, als sie ohnehin der Durchmarsch einer so bedeutenden Truppenzahl mit sich zieht, — ohne den nöthigen Gelder kann ich aber auch nicht einen Schritt weiter treten, da ich theilweise die gute Stimmung des Landvolkes, so wie der Soldaten erhalten muß, was jedoch ohne Geld, ohne die pünktlichen Zahlung der Verpflegungsgebühren nicht möglich ist.

Einen Gelderfordernisaussatz ist es mir diesmal unmöglich vorzulegen, da ich bei dem alle Tage sich vermehrenden Stande meiner Armee, und dem noch nicht erfolgten Zusammenstoße mit den slavonischen Truppen-corps, einen solchen selbst nicht genau angeben kann, hierauf sich aber das Gelderforderniß allein stützt.

Nach meiner Berechnung dürfte jedoch der reine Verpflegungsbedarf am Gelde für den Monat Oktober d. J. wenigstens auf 200,000 fl. und jener für das Natural-Verpflegungs-geschäft auf 400,000 fl. somit in Allem auf 600,000 fl. sich belaufen, und ich erlaube mir Euer Excellenz ergebenst zu bitten, diese Summen mir längstens bis 1. künftigen Monats zuverlässig zu disponiren, indem ich bei den nunmehr begonnenen Operationen für die gute Sache Oesterreichs von dem k. k. Kriegsministerium auf jede Hülfe rechnen kann, und zu rechnen berechtigt bin, dann von Hochdemselben um so weniger verlassen werden darf, als dieß mitten im ungarischen Lande, von den schrecklichsten Folgen für dieses Land, die Armee und die Gesamtmonarchie Oesterreichs sein würde.

Sobald die Truppenvereinigung erfolgt, werde ich nicht säumen den Erfordernisaussatz sogleich nachzutragen.  
Jelacic, m. p.

An Se. Hochwohlgeboren den Herrn Baron Franz Kulmer. Wien. Wilder Mann, Kärnthnerstraße. (L. S.)

Hauptquartier Killeth, 23. Sept. 1848.

Lieber Freund! Du weißt recht gut, was für Schwierigkeiten es mich gekostet hat, eine Armee zu improvisiren, es ist das Unrecht, das uns die Magyaren angethan haben, es ist das Streben, die Monarchie zu erhalten, das die Massen der Grenzer vor die Thore von Stuhlweissenburg gebracht hat. Die Magyaren fanatisiren alles, und haben leider die ungar. Truppen so fanatisirt, daß die Hoffnung, Linientruppen würden nicht gegen uns fechten, sich nicht bestätigt. Ich kann nicht leugnen, daß mir vor dem Gedanken schaudert, auf Husaren meine Kanonen zu richten. Es wäre vielleicht auf ewig ein Riß in der Armee dadurch hervor gebracht. — Beabsichtigt man also das Manifest herauszugeben, so möge es bald geschehen, damit das fatale trop tard nicht weiter eintrete. Es kostet denke ich mir

nur einen festen Entschluß in Wien und die gute Sache siegt. Lieber Freund! Man stelle mir in bestimmte Aussicht, daß meine Truppen sobald sie in Ungarn einrücken, in regelmäßige ärarische Verpflegung treten werden, — man machte mir Hoffnung mich moralisch kräftig zu unterstützen, Brückenequipage, 12 Pfd. Batterie Cavallerie-Geschütz hoffte ich auch bei Zeiten an mich bringen zu können; — jetzt ist es beiläufig gelagt schon zu spät, — im Lande ist Brod nur theilweise und das bloß mit unendlichen Schwierigkeiten aufzutreiben, — es ist schwer Disciplin zu halten, wenn der Soldat nicht alles erhält was ihm gebührt. — Du glaubst nicht was ich auszustehen habe, aber ich thue es gerne, freudig für meine Ueberzeugung und die gute Sache. Vorgestern kam Erzherzog Stephan mit Böthy, Szapary u. auf dem Dampfschiff Kisfaludy, grün, roth und weiß bewimpelt, bei Szemes an, ich wollte an's Land gehen, da ließ man es nicht zu, durchaus nicht zu. Der Erzherzog gab Ehrenwort über Ehrenwort, — da meinten aber die Leute, daß die Maschine doch stärker wäre als das Ehrenwort, und daß man mich auch trotz der Verzweiflung des Prinzen mitführen könnte. Item man ließ mich nicht, — und so wurde aus der Unterredung nichts. Die hätte auch sonst keinen Erfolg haben können, — denn wenn mir der Palatin auch Gott weiß was zugesagt hätte, so lag darin keine constitutionelle Garantie, — der Reichstag oder das Ministerium konnte, ja leicht alles desavouiren, und überhaupt zu was, das Unterhandeln, liegt nicht in meiner Natur, in 3-4 Tagen ist die blutige Entscheidung geschehen! va benissimo! Es concentriren sich große Massen zwischen Pesth und Stuhlweissenburg, — an denen liegt wohl nicht viel, aber wie gesagt, die bittere Aufgabe bleibt die in k. Truppen hineinzuschleusen. Die ungarischen Regimenter marschieren ins Land, die deutschen hinaus, und die, die noch da sind, wissen nicht, wie sie sich benehmen sollen, sie sind in einer peinlichen Lage. Man reiße sie aus dieser und alles ist gewonnen. Also, lieber Freund, Gold! und was noch mehr, eine decidirte Erklärung. Lebe wohl! Dein alter Freund Jelacic m. p.

Apropos, — gib diesen Artikel in ein Wienerblatt — in welches? das überlasse ich Deiner Wahl.

## U n g a r i e n

### Walachei.

Bukarest, 27. Sept. (Schluß.) Eben erfahre ich, daß morgen die gefangenen Deputirten unter türkischer Escorte das Land verlassen sollen, als Garantie für ihr Leben fordern sie jedoch die Begleitung eines englischen Consulssekretärs, da nach dem Vorgefallenen Alles zu befürchten steht und der Meuchelmord dieser armen Märtyrer der Freiheit nichts Unmögliches wäre!

Dreimal schon ward durch Trommelschlag publicirt, die Gewölbe mögen wieder geöffnet werden und Alles zu seinen Geschäften zurückkehren, die Ordnung und Sicherheit sei verbürgt. Diese höhnische Proklamation verhallt jedoch ungehört, die Gewölbe bleiben geschlossen und im Volke kocht es wie in den Eingeweiden eines Vulkanes. Die Zahl der auf ihren Raubzügen durch die Stadt vom Volke erschlagenen Türken wächst immer an. Magieru's Panduren sollen im Anzuge sein — doch

werden auch die Russen nicht säumen, die in der Moldau ungeheure Mundvorräthe zusammengestohlen. In Fokschan räumen sie die Gewölbe aus, werfen die Waaren auf die Gasse und speichern ihre Vorräthe auf. Wie lange wird das Parlament in Frankfurt, der Reichstag in Wien die Hände in den Schooß legen?! —

Ist für den gehörigen Schutz Ihrer Grenzen schon gesorgt?

Bojaren und Handelsleute die so eben von Buzen und Rimnik zu uns nach Kronstadt mit genauer Noth entkommen sind bestätigen einstimmig die Nachricht, daß die russische Cavallerie und ein Theil der Infanterie schon am 2. October n. St. um 6 Uhr in der Früh nach Buzen ankam; den folgenden Tag kamen andere 5000 Inf., zusammen bei 9000, von denen wenigstens 600 schon krank darniederliegen. Das erste Geschäft der Moskoviten war die Stadt genau umzuzingeln; 4—5 Mann bei jedem Hauswirth einzuquartieren, dann schritt man augenblicklich zur Arretirung einer Menge Menschen ohne Unterschied des Alters und Standes, sogar viele östreichische (!) und zwei englische Unterthanen wurden hier und in Rimnikul-Sarat festgenommen. Die Proscriptions- und Arretirungslisten hatten sie vorrätzig gehabt, denn die inländische Reactions- und russische Partei sorgte schon zeitig dafür. Es ist nur eine Stimme, daß wenn die Russen vorzüglich jeden Rest der Sympathien bei den Moldau-Walachen einzubüßen gesonnen wären, so könnten sie auch die Leute nicht barbarischer behandeln. Die Russenfreunde selbst hätten dies nicht geglaubt. Sogar alte 60jährige Kaufleute die nie etwas mit der Politik zu schaffen hatten, wurden über die Gassen nach den Pferden im größten Noth fortgeschleppt, mit Musketenkolben furchtbar durchgebläut, zwei Tage bei bloßem Wasser gehalten. In den ersten zwei Tagen wurden in Buzen bei 50 Menschen arretirt.

Wohlgemerkt: die türkischen Commandanten haben zu wiederholten Malen gegen den Einmarsch der russischen Truppen Einrede gethan. Sie wurde nicht beachtet. Habt Acht! die orientalische Frage wird sich nächstens an der Donau lösen. Die Moldau-Walachen werden gewiß nicht ruhen, und lieber zu Grunde gehen als länger Sklaven des Szaarenthums bleiben.

Soeben kamen uns auch von der kleinen Walachei authentische Nachrichten. G. Magieru (ein noch aus den russisch-türkischen Kriegen wohlbekannter tapferer Anführer der Freiwilligen und Panduren) an der Spitze seiner aus gut bewaffneten Trabanten, Panduren und regulärer Miliz bestehenden 12 Tausend Mann übersteigenden Truppen, erließ zwei Proklamationen vom 26. Sept.: An das Volk und die Truppen, in welchen er alles was nur gesunde Arme hat auffordert: allerlei Waffen zu ergreifen: um das Land von fremden Unterdrückern und die Freiheit von den Tyrannen zu retten. Magieru wurde durch die Bukurester Kaimakamie dringend aufgefordert die Waffen alsogleich abzulegen, die Truppen zu zerstreuen; er aber antwortete mit einer vom 28. Sept. datirten kräftigen Proclamation sowohl gegen den Einmarsch fremder Truppen, als auch gegen das in Bukurest verursachte Blutvergießen, forderte zugleich die

Kaimakamie auf, sich ihres aus fremden Händen empfangenen Amtes zu schämen und abzudanken, denn er kenne keine andere Regierung an, als nur die vom Volke gewählte, vom Suleiman Pascha im Namen des Sultans anerkannte und von den fremden Consulu beglückwünschte fürstliche Lieutenantance, sonst stehe er bereit die Rechte des Landes bis auf den letzten Tropfen Blutes zu vertheidigen.

Der Kampf ist sehr ungleich; die Walachen aber wollen durchaus dem freien Europa Beweise geben, daß sie der Freiheit wirklich würdig seien; dann hoffen sie, daß in Kurzem ein allgemeiner orientalischer Brand entstehen wird, welchen die Türken durch ihre Dummheit und die Russen durch ihre Eroberungslust höchst wahrscheinlich hervorbringen werden. Der Geist im Lager des Magieru soll einstweilen ausgezeichnet sein; die blutige Affaire von Bukurest (27 Sept.) worin 240 walachische Soldaten nicht weniger als 376 Türken erlegten, wobei sie kaum 50 aus den ihrigen verloren, hat den Muth noch mehr erhöht. Die Landesmiliz begab sich zum großen Theil in das Lager.

#### Deutschland.

Frankfurt, 23. Sept. Gestern langte die Nachricht hier an, daß die Republikaner Struve und Heinzen bei Lörrach mit Franzosen, Italienern und deutschen Flüchtlingen einen Einfall ins Badische gemacht haben und im Vorrückten begriffen sind. Der Freischaarenzug soll bereits aus 3000 Mann bestehen, und ziemlich gut bewaffnet sein. Bereits sind von hier aus, wo die Ruhe vollständig wieder hergestellt ist, Truppen nach dem badischen Oberlande entsendet worden. Auch im Württembergischen sollen Unruhen ausgebrochen sein, und in Stuttgart herrscht große Aufregung, so daß Truppen dorthin gezogen werden.

Berlin, 22. Sept. Die Ministerkrisis in Berlin ist zu Ende. Der „preussische Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute in seinem amtlichen Theil folgenden königl. Erlaß: Ich habe den Ministerpräsidenten v. Auerswald, sowie die Staatsminister Hansemann, Freiherr v. Schreckenfeld, Milde, Märcker, Gierke und Kühlwetter, ihrem Antrage gemäß, von ihren bisherigen Aemtern entbunden, und zugleich: 1) den General der Infanterie v. Pfael zum Ministerpräsidenten und Kriegsminister, 2) den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Eichmann, zum Minister des Innern, und 3) den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Bonin, zum Finanzminister ernannt. 4) Die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten habe ich dem wirkl. Geheimrath Grafen v. Dönhoff, jedoch auf seinen Wunsch nur interimistisch übertragen. 5) Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten wird vorläufig von dem Minister des Innern, und 6) das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vorläufig von dem Finanzminister mit verwaltet werden. 7) Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Justizministeriums habe ich, bis zur Wiederbesetzung dieses Ministeriums, den Unterstaatssecretär Müller beauftragt. Mein gegenwärtiger Erlaß ist durch die Gesessammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Bellevue, den 21. Sept. 1848. (gez.) Friedrich Wilhelm. (contras.) v. Pfael.

Im ehemaligen v. Christoph'schen, jetzt Marie Glog'schen Hause auf der Kornzeile ist eine Wohngelegenheit von 6 Zimmern sammt Küche im ersten Stocke, ferner eine Stallung und ein Wagenschoppen zu vermieten.

Die Liebhaber haben sich beim Hausbesorger in diesem Hause hinten im untern Zimmer zu melden.

Kronstadt, den 3. Oktober 1848.

### Piano-Forte zu verkaufen.

Ein 6 und  $\frac{1}{2}$  octaviges Flügel-Piano-Forte in gutem Zustande, und noch wenig gespielt, ist um einen billigen Preis zu verkaufen. — Das Nähere erfährt man beim Handelsmann Thomas Blatko im George Bän'schen Hause auf der Flachzeile

### Holländische Blumenzwiebel zum Winterflor, als:

**Spacintzen** doppelte und einfache in weißer, blauer und rother Farbe, à 12 kr. bis 16 kr. Conv.-Mze. per Stück;

**Tulpen** in verschiedenen Farben, worunter Duc v. Zoll, einfache und doppelte, à 4 bis 8 kr. Conv.-Mze. per Stück;

**Fazetten** à 6 bis 8 kr. Conv.-Mze. per Stück;

**Karissen** verschiedene, große, stark gefüllt, à 4 kr. Conv.-Mze. das Stück

sind so eben angekommen und käuflich zu haben, im Garten des Senators Johann Imrich bei

**Ferdinand Lämmerhirt,**  
Obergärtner.

Eine Bürgerfamilie, die ein geräumiges Quartier bewohnt, wünscht Knaben und Mädchen in Kost und Wohnung zu nehmen. Mädchen können daselbst auch Unterricht in weiblichen Arbeiten erhalten. Näheres bei Herrn Johann Gött.

Am 26. September l. J. sind zwei in Papier eingepackte und mit Spagat umwundene Regenschirme auf dem Wege vom Gasthaus „zum grünen Baum“ aus der Altstadt bis auf den Marktplatz in der Stadt in Verlust gerathen. Der Finder wird ersucht, solche gegen eine Belohnung von 3 fl. C. M. an den Unterfertigten abzugeben.

**Karl Wyl,**  
Senator.

**Die Kronstädter Sängergesellschaft** Teatortia ladet alle jungen Leute welche an dem mit Oktober neu begonnenen Gesangunterrichte ihres Dirigenten Lutz theilnehmen wollen, hiermit zu schleunigem Beitritt ein. Die Sitzungen der Gesellschaft, deren Aufrechthaltung

Beilage zu No. 82 des Siebenbürger Wochenblattes.

angeloht werden muß, sind einzusehen bei dem Vorstandes-Mitgliede Max Moltke, welcher den sich Anmeldungen weitere Auskunft erteilt.

Von langwieriger und schwerer Krankheit wieder ziemlich genesen, erlaube ich mir, die geehrte Damenwelt Kronstadt's, hiermit zu bitten, daß sie in Fällen der Verabreichung von Fuß- und Mode-Arbeiten jeder Art meiner sich gütigst erinnern und neuerdings mit zahlreichen Aufträgen mich beehren. Zugleich zeige ich an, daß meine Schwester Luise gegen billiges Honorar, von welchen nur bei unbemittelten Mädchen abgesehen wird auch

### Unterricht im Näkeln

erteilt, und daß ich seit Michaeli meine Wohnung im L. v. Langenderff'schen Hause in das gewesene Boditschische, wo auch das Gewölb des Herrn Wagner sich befindet, verlegt habe.

Auguste Horv,  
geb. Narrawnik.

### Politische, Unterhaltende, Wissenschaftliche und Technische

### Zeitschriften.

1. Allgemeiner Anzeiger und National-Zeitung der Deutschen. Herausgeber: F. G. Becker. Täglich eine Nummer: Vierteljahrspreis: 1 fl. 30 kr.
2. Berg- und Hüttenmännische Zeitung mit besonderer Berücksichtigung der Mineralogie und Geologie. (Redakteur: C. Hartmann.) Jährlich 52 Nummern mit Beilagen und Kupfern. Abonnements-Preis jährlich: 7 fl. 30 kr.
3. Bild und Leben, eine illustrierte Unterhaltungs-Lektüre, vermehrt mit der Abtheilung: Bilder aus dem konstitutionellen Volksleben. Redigirt und herausgegeben von M. J. Landau. Monatlich ein Heft zu 12 kr.
4. Unterhaltende und belehrende Blätter für den Handelsstand. Herausgegeben von C. G. Göttbold. Wöchentlich eine Nummer, Preis des Jahrganges: 1 fl. 36 kr.
5. Neue Blumenzeitung. Redacteur: Friedrich Häfner. Preis des Jahrganges von 52 Nummern mit Beilagen: 4 fl.
6. Charivari. Redigirt von Ed. Maria Dettinger. Erscheint wöchentlich dreimal, jährlicher Pränumerationspreis: 8 fl.
7. Allgemeine Zeitung für Christenthum und Kirche. Herausgegeben von M. A. Zille. Erscheint wöchentlich zweimal; Preis des Jahrganges: 8 fl.
8. Die Constitution. Tagblatt für constitutionelles Volksleben und Belehrung. Redacteurs: Häfner, Grigner und Hauk. Vierteljahrspreis mit Postversendung: 4 fl. 9 kr.
9. Deutsche Dichterhalle. Zeitschrift für Poesie und Poetik. Herausgegeben von Max Moltke. Wöchentlich eine Lieferung; Preis des Quartals mit einem Dichterporträt: 2 fl.

## Niederlage echt französischer Weine. Champagner-Weine

v o n

**Xavier Desbordes fils in Avize (Champagne.)**

F e r n e r :

Muskat-Lunel, Muskat de Frontignan, Curacao de Hollande und französischer Cognac, sind sowohl en gros, als auch in kleinern Parthien zu den billigsten Preisen bei dem Gefertigten zu haben. Für die Echtheit und gute Qualität wird gebürgt.

Die Niederlage befindet sich in Klausenburg in der Hofengasse Nr. 141.

**Michael Schell.**

### Pacht-Ankündigung.

Da durch die von der Gesetzgebung erfolgte Aufhebung der Zehnten, Frohnden und Taren, die Contracte über die Fogarascher Fiscal-, National- und Siebenrichter-Güter wesentlich verletzt werden, somit für Pächter wie auch Pachtgeber die verbindende Kraft verloren haben; so werden sämtliche Fogarascher National- wie auch Sieben-Richter Herrschaften am 16. October l. J. und den darauf folgenden Tagen, in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, im sächsischen Nationalgebäude, auf die Zeit vom 1. November 1848 bis letzten October 1854 mit Hinweglassung der aufgehobenen Urbarial Leistungen, aufs neue verpachtet werden, wozu nicht nur die dormaligen Pächter, sondern alle Pachtlustigen zur Legung ihrer Vote hiermit eingeladen werden.

Die zu verpachtenden Güter und Gefälle sind:

1. Die Fogarascher Herrschaft.
2. Die Särkányer Herrschaft mit Ausnahme des Steinbruches in Persány, welcher absonderlich verpachtet wird.
3. Die also kománáer und Venizer Herrschaft.
4. Die Porumbacher Herrschaft.
5. Die Possession Thodoriza.
6. Die Pernyische Portion in Großberivoi.
7. Die Siebenrichter Herrschaft Zalmats.
8. Die Siebenrichter Herrschaft Szelistje.

Endlich Schankrechts-Antheile sammt Jagdbarkeit und Fischerei in den Siebenrichter Ortschaften: Kukur und Földvár, Kolun, Keußen, Groß- und Klein-Prebzdorf, (Volkátsch, Seiden, in diesen beiden bloß Jagd und Fischerei) Abtadorf, Michelsberg; Kreuz und Kleßdorf, Meskendorf.

Ueber welche sämtliche Pachtungen, die Bedingungen in der sächsischen Nationsuniversitätskanzlei täglich einzusehen sind.

Hermannstadt, am 25. September 1848.

Die sächsische Nations-Universität und Siebenrichter Grundherrschaft

durch

Karl Sigerus, substituirten Notär.

## Joseph Beidner,

**Eisenhändler,**

macht einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein Waarenlager vom Fischmarkt in die Kloßergasse vis a vis der goldenen Krone, verlegt hat und bittet auch hier um ferneren Zuspruch.  
Kronstadt, den 9. October 1848.

### Pränumerations-Anzeige

Auf das Siebenbürger Wochenblatt und seine Beiblätter kann auf die Monate October bis Ende December pränumerirt werden. Mit postfreier Zusendung kostet dasselbe für diese Zeit 1 fl. 50. kr. C.M. und ohne Postzusendung 1 fl. 30. kr. C.M. Kronstadt, Ende Sept. 1848.

Redaction und Verlag.